



Blumen vom Davoser Landammann: Tarsizius Caviezel (links) gratuliert Philipp Wilhelm zu dessen Wahl zum diesjährigen Davoser Landratspräsidenten.

Bild Olivia Item

Davos lässt Velo-Gegenverkehr ganzjährig freie Fahrt

Was bislang noch als Versuch betrieben wird, ist jetzt Tatsache. Auf den zwei Davoser Hauptverkehrsachsen wird der Velo-Beidrichtungsverkehr per Beschluss des Grossen Landrats definitiv eingeführt.

von Béla Zier

Der seit April 2018 auf den Davoser Hauptverkehrsachsen Promenade und Talstrasse als Versuch betriebene Velo-Beidrichtungsverkehr kann definitiv ganzjährig eingeführt werden. Mit 11:3 Stimmen sprach sich der Davoser Grosse Landrat gestern für die Umsetzung aus.

Zitterpartie befürchtet

Der für die Vorlage zuständige Davoser Kleine Landrat Stefan Walser (SP) hatte im Vorfeld der Sitzung befürchtet, dass es zu einer Zitterpartie kommen könnte. Dies mit Rückblick auf die im vergangenen September durchgeführte Landratssitzung. Bereits dann war dem Davoser Parlament die

definitive Einführung des ganzjährigen Velo-Gegenverkehrs zur Beschlussfassung vorgelegt worden. Damals hatte sich jedoch die FDP-Fraktion mit aller Wucht dagegen ausgesprochen, was zu einem Antrag führte, die Testphase über den Winter bis 25. April 2019 fortzusetzen. Damit diesen Sommer der Velo-Gegenverkehr jedoch fortgeführt werden kann, musste der Grosse Landrat aus Fristgründen bereits gestern erneut über das Geschäft beraten. Gegen eine Umsetzung sprachen sich nun nur noch

«Machen wir es mit Groove.»

Philipp Wilhelm
Davoser Landratspräsident (SP)

ein FDP- und SVP-Vertreter sowie ein parteiloses, bürgerliches Parlamentsmitglied aus. Das lag vielleicht auch an einem Votum wie demjenigen der SP-Landrätin Ladina Alioth: «Es wäre extrem peinlich, wenn Davos diese Chance verpassen würde.»

Keine Mehrheit gegen Böller

In Davos darf auch weiterhin Feuerwerk gezündet werden. Ein Postulat des SVP-Landrats Conrad Stiffler, das auf ein generelles Feuerwerksverbot in der Gemeinde abzielte, fand im Grossen Landrat mit 8:6 Stimmen keine Mehrheit. Damit folgte das Parlament dem Antrag der Davoser Regierung. Ein Verbot zu erlassen, sei eine einfache Sache, hielt der Davoser Landammann Tarsizius Caviezel (FDP) zum Vorstoss fest. Die Kontrolle und Sanktionierung seien hingegen

«fast nicht umzusetzen». Er äusserte sich aber dahingehend, dass man seitens der Gemeinde einen Versuch ins Auge fassen könne, zu einem freiwilligen Verzicht auf die Knallerei aufzurufen.

Entgegen des Antrags der Exekutive überwies der Grosse Landrat gestern mit 9:5 Stimmen ein Postulat zur Einrichtung eines Kreativ-Fonds für Kulturimpulse, der mit jährlich 100 000 Franken gespiesen werden soll.

SP-Präsident ist höchster Davoser

Philipp Wilhelm, Davoser Grosse Landrat und Bündner SP-Präsident, wurde gestern einstimmig zum diesjährigen Landratspräsidenten und somit höchsten Davoser gewählt. Es sei ihm eine grosse Ehre, sagte Wilhelm. In seiner Ansprache hielt er fest: «Machen wir es mit Groove.»

Lieber arbeiten als im Knast sitzen

Im vergangenen Jahr wollten viele Verurteilte ihre Strafe in Form von gemeinnütziger Arbeit verbüssen. So viele, dass passende Arbeitsplätze langsam zur Mangelware werden.

von Corinne Raguth Tschanner

Wer in Graubünden zu einer Freiheitsstrafe von bis zu sechs Monaten, einer Geldstrafe oder einer Busse verurteilt wird, kann gemeinnützige Arbeit leisten, um diese zu verbüssen. Seit Anfang 2018 hat der Verurteilte die Möglichkeit, beim Vollzugs- und Bewährungsdienst (VBD) des Kantons ein Gesuch dafür einzureichen.

Seit einem Jahr ist es auch der VBD und nicht mehr die Staatsanwaltschaft oder die Bündner Gerichte, der entscheidet, ob eine Strafverbüsung in dieser Form möglich ist. Zuvor konnte ein Verurteilter gar kein Gesuch für gemeinnützige Arbeit stellen und auch Geldstrafen und Bussen konnten nicht in dieser Form verbüsst werden.

Von der Gesuchswelle überrascht

34 Gesuche sind 2018 beim VBD eingegangen. Viel mehr, als die Verantwortlichen im Vorfeld erwartet ha-

ben. «Wir waren von der grossen Nachfrage überrascht», sagt Mathias Balzer, Leiter des VBD. «Bis 2017 war die gemeinnützige Arbeit bei uns eher eine Randerscheinung, und jetzt ist plötzlich eine grosse Nachfrage vorhanden.» Das zeigen auch die Zahlen: 2017 haben in Graubünden beispiels-

«Bis 2017 war die gemeinnützige Arbeit bei uns eher eine Randerscheinung und jetzt ist plötzlich eine grosse Nachfrage vorhanden.»

Mathias Balzer
Leiter Vollzugs- und
Bewährungsdienst

weise acht verurteilte Personen ihre gemeinnützige Arbeit geleistet.

Eine günstige Vollzugsform

Die Möglichkeit, ein Gesuch zu stellen, bedeutet für den VBD auch deutlich mehr Aufwand. «Wir müssen die Gesuche sichten, prüfen und vor allem schauen, ob wir passende Arbeitsplätze organisieren können», so Balzer. Trotzdem sei die gemeinnützige Arbeit finanziell gesehen eine günstige Vollzugsform. An die Institutionen, bei denen Verurteilte eine Arbeitsstelle finden, wird kein Geld gezahlt. Sie profitieren aber von einer kostenlosen Arbeitskraft.

Von den 34 eingegangenen Gesuchen im Jahr 2018 wurden neun abgelehnt oder zurückgezogen, zehn sind bereits vollzogen und 15 Fälle konnten noch nicht abgeschlossen werden oder wurden an andere Kantone abgetreten.

Je mehr Verurteilte gemeinnützige Arbeit leisten, desto mehr Arbeits-

plätze müssen organisiert werden. Laut Gesetz ist der VBD verpflichtet, diese besondere Form der Strafverbüsung zu ermöglichen. «Deshalb sind wir auf zusätzliche gemeinnützige Institutionen angewiesen, die uns die Möglichkeit bieten, verurteilte Personen für wenige Tage oder Stunden zu beschäftigen und damit helfen, die Nachfrage zu bewältigen», so Balzer. Vor allem Plätze für kurze Arbeitseinsätze bis zu 40 Stunden sind gefragt. Gemeinnützige Institutionen, die bereit sind, Verurteilte zu beschäftigen, können sich beim VBD melden.

Bis ins Jahr 2017 sei man mit den bestehenden Partnern, wie dem Kantonsspital Graubünden, diversen Pflege- und Altersheimen, Forst- und Werkbetrieben oder Brockenstuben gut aufgestellt gewesen. Mittlerweile werde es aber eng und Mathias Balzer rechnet damit, dass die Anzahl eingehender Gesuche weiterhin steigen wird. «Damit geraten wir zunehmend unter Druck», so der Leiter des VBD.

«Goldenes Ei» ohne Direktor

Daniel Füglistler, General Manager des Davoser Luxushotels «Intercontinental», verlässt den Betrieb definitiv. Er habe sich nun nach einem qualitativen und quantitativen Wachstum des Hotels dazu entschlossen, die Führungsverantwortung abzugeben und seine berufliche Karriere an einem neuen Ort fortzusetzen, schreibt die Online-Plattform HTR unter Berufung auf eine Mitteilung des Hotels. Diese Zeitung hatte bereits berichtet, dass im sogenannten «Goldenen Ei» offenbar ein Direktorenwechsel ansteht (Ausgabe vom 28. Dezember 2018). Füglistler führte das Luxushotel erst seit Oktober 2017 und war bereits dessen dritter Generalmanager seit der Eröffnung im Dezember 2013. Interimsässig wird das Hotel jetzt durch dessen Resident Manager Mario Gubi geleitet, teilt dieser mit. Wer auf Füglistler als dann schon vierter Generalmanager folgen wird, ist noch unbekannt. (béz)

Zu viel Schnee für Napa

Die ergiebigen Schneefälle der letzten Tage haben Konsequenzen für das Arosa Bärenland. Das Aussengehege von Bär Napa bleibt aus Sicherheitsgründen bis auf Weiteres geschlossen. Der Zaun ist mit mindestens 160 Zentimeter Schnee eingedeckt, wodurch die kritische Höhe erreicht ist. Folglich hat das Arosa Bärenland den Zutritt für Napa in die beiden Aussengehege geschlossen. Napa störe das nicht, heisst es in einer Mitteilung. Der Bär betrat seit Eintritt der Winterruhe weder die Ausanlagen noch die Zusatzgehege unter der Besucherplattform, obwohl diese frei zugänglich waren. (red)

GRATULATION

GKB feiert ihre Jubilare

Drei Mitarbeiter können bei der Graubündner Kantonalbank im Januar ein Dienstjubiläum feiern. Seit 20 Jahren bei der GKB tätig ist Maja Tscholl aus Chur. 25 Jahre dabei ist Markus Dutler aus Igis. Und sogar schon 35 Jahre bei der GKB arbeitet Reinhard Spahr aus Chur.

INSERAT

Luzi Bohr Erdsonden

Heizen mit Erdwärme



www.luzi-bohr.ch